



WELT & HANDEL

Kleidung hat ihren Preis

Die Herstellung von Textilien ist in besonderem Maße kompliziert – das Thema Textilproduktion bleibt weiter spannend

INHALT

- 01 **TITELTHEMA:**
Kleidung hat ihren Preis
- 04 **Todscheck**
- 04 **Kaufwahn oder Konsumieren mit Sinn?**
- 05 **Vielfalt vom Acker**
- 06 **EINEWELT-Zukunftsforum:**
Öko-fair hoch im Kurs!
- 06 **Einfach mal die Welt fairÄNDERN**
- 07 **Erste FaireKITA in Herne ausgezeichnet**
- 07 **Sternsinger: Neues Dossier zu Ernährung**
- 07 **Kundenmagazin neu aufgelegt**
- 07 **Material&Medien**
- 08 **Termine**

Die Produktion von Bekleidung findet in hochkomplexen Zulieferketten statt, die sich über den gesamten Globus verteilen. Und das macht den Textilsektor so undurchsichtig und führt dazu, dass es kaum Möglichkeiten zur Überprüfung der gesamten Herstellungskette eines Kleidungsstückes gibt. Aber warum ist das so? Und was können Verbraucherinnen und Verbraucher dagegen tun?

Die Lieferkette reicht von der Rohstoffgewinnung oder der Produktion der Chemiefaser über das Weben und Spinnen von Stoffen und Garnen, das Färben und das Design bis zur Konfektionierung, dem Transport und dem Verkauf im Handel. Viele Firmen verfügen nicht mehr über eigene Produktionsstätten, sondern geben die Aufträge oftmals an Lieferanten ab. Diese wiederum geben (Teil-)Aufträge an Sublieferanten oder sogar Sub-Sublieferanten weiter. Dies reicht teilweise auch bis hin zur informellen Beschäftigung und Heimarbeit.

Laut Studien zu Arbeitsrechtsverletzungen in der Bekleidungsproduktion, sind massive Verletzungen der IAO-Kernarbeitsnormen erkennbar. Außerdem herrscht eine internationale Standortkonkurrenz vor, die zu einem Unterbietungswettbewerb hinsichtlich der Löhne führt. Zum Teil werden zwar staatlich festgelegte Mindestlöhne gezahlt, diese decken jedoch nicht den Lebensbedarf. Dazu kommt Gewaltanwendung durch Vorarbeiter oder Fabrikbesitzern, unzumutbar hygienische Zustände und Gesundheitsgefährdung aufgrund der Stoffqualität. (Quelle: CI-Romero).

Doch es gibt erste gute Ansätze, die Situation der Beschäftigten in der Bekleidungsindustrie zu verbessern. Dazu gehört die Fair Wear Foundation, die die Arbeitsbedingungen gemeinsam mit Unternehmen ändern möchte.

Fortsetzung auf Seite 2

„Wir müssen mehr nachfragen“ – ein Gespräch mit der Leiterin der Fair Wear Foundation:

Löhne, die kaum ausreichen, um eine Familie zu ernähren. Einstürzende Fabrikgebäude und unzumutbare Arbeitszeiten: Die Fair Wear Foundation (FWF) mit Sitz in den Niederlanden hat es sich zum Ziel gemacht, die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie zu verbessern. Im Interview mit MISEREOR spricht Erica van Doorn, Leiterin der Stiftung, vom deutschen Textilmarkt, aktuellen Initiativen und Konsumierenden, die Fragen stellen müssen.

Ihre Stiftung prüft die Hersteller von Kleidung, die in ihrem Bündnis sind, auf faire Produktionsbedingungen von Kleidung. Wenn wir uns jedoch die Produktionskette von Kleidung anschauen,

dann gibt es etliche Prozesse, Verarbeitungsschritte und Beteiligte bis hin zum Kunden. Wie ist es da für Fair Wear möglich, diese Wege nachzuvollziehen?

Es gibt niemals eine Garantie, das will ich hier betonen und das muss man wissen. Es sind etliche Akteure involviert, viele Markenhersteller haben hunderte Produktionsstätten und ein Kleidungsstück besteht noch einmal aus etlichen Rohmaterialien und Stoffen. Es wird von unterschiedlichen Fabriken hergestellt und von verschiedensten Akteuren gehandelt. Dabei zu garantieren, dass alles zu 100 Prozent fair produziert ist, ist nicht möglich. Ihr Pullover zum Beispiel (fühlt am Oberteil) enthält vielleicht zehn verschiedene Materialien. Sie wissen vielleicht, dass er in einer geprüften Fabrik produziert wurde. Aber ob das auch für die Fabrik zutrifft, die den Reissverschluss oder den Knopf produziert hat, ist wiederum eine andere Sache. Wir



Foto: privat

sind noch immer auf dem Weg zu der Beantwortung der Frage: Wie können wir Fairen Handel über all diese Ketten effektiv gewährleisten?

Sind internationale Textilbündnisse wie die aktuelle Initiative „Grüner Knopf“, die vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit

Impressum

HERAUSGEBER
Arbeitsgemeinschaft
der Evangelischen Jugend
in Deutschland e. V. (äej)
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e.V.
www.misereor.de

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk
»Die Sternsinger« e.V.
www.kindermissionswerk.de

REDAKTION
verantwortlich: Gundis Jansen-Garz,
Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-
Kirchhellen, Telefon 02045 408465,
redaktion@weltundhandel.de
www.weltundhandel.de

VERLAG
Verlag Haus Altenberg GmbH
Düsseldorf
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düs-
seldorf, Telefon: 0211/4693-117,
Telefax: 0211/4693-172
Aboverwaltung:
abo@jugendhaus-duesseldorf.de

LAYOUT
unikat Werbeagentur GmbH
www.unikat.net

SATZ
Thorsten Kraemer
www.grafik-kraemer.de

LEKTORAT
Rosemarie Münzer

DRUCK
MVG Medienproduktion
und Vertriebsgesellschaft mbH
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück
Titelfoto: lobOlmo

Guten Morgen, Welt!

**„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“**

Mit diesem Worten von Hermann Hesse möchte ich Sie in die Weihnachtszeit verabschieden. Das Jahr 2014 neigt sich dem Ende und im Rückblick war es ein aufregendes Jahr für den Fairen Handel. Viele Diskussionen über die Wege des Fairen Handels wurden geführt. Das wird sich wohl auch im nächsten Jahr fortsetzen. Wenn es fruchtbare Gespräche und inhaltliche Auseinandersetzungen sind, ist es gut! Mir bleibt, Ihnen ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen, eine ruhige und erholsame Zeit und einen guten Start in das Jahr 2015. Bleiben Sie gesund und Welt&Handel als Leserinnen und Leser treu.

Die nächste Ausgabe erscheint Ende Januar!

Viel Spaß bei der Lektüre
Ihre Gundis Jansen-Garz



Foto: privat

und Entwicklung erst kürzlich ins Leben gerufen wurde, dann sinnvoll?

Das finde ich persönlich nur bedingt. Es braucht Standards auf internationaler Ebene. Ich hätte mir vom BMZ mindestens ein europäisches Abkommen gewünscht, denn die Probleme sind weltweit doch immer die gleichen. Die Kleidungsindustrie ist nun mal eine internationale Industrie. Wir selbst haben acht Normen für unsere Partner entwickelt und ich schätze, dass sie zu 98 Prozent den Standards entsprechen, die es bereits gibt.

Und was kann der einzelne Konsument tun?

Wenn mich die Leute fragen, was wir von den Konsumenten erwarten, habe ich immer die gleiche Antwort: Sie sollen Fragen stellen, wenn sie Kleidung kaufen. Wie wurde der Pullover hergestellt? In welchem Land, in welcher Fabrik? Wissen sie etwas über die Arbeiter, die diese Kleidung herstellen? Viele Textilproduzenten sagen mir, sie müssten sich nicht um solche Fragen kümmern, weil es die Käufer nicht interessiert. Ich sage nicht, dass Konsumenten ihr Kaufverhalten von heute auf morgen radikal umstellen sollen. Sie sollen anfangen Fragen zu stellen.

Stammt denn billige Kleidung automatisch auch aus unfairer Produktion?

Egal wie teuer ein Kleidungsstück ist: Das heißt nicht, dass in Sachen Arbeitsbedingungen oder Umweltschutz auch alles gut läuft. Es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen teurer Kleidung und dem Vorteil für Arbeiter und Umwelt. Kostet aber hier in Deutschland ein Kleid drei bis fünf Euro und es ist auch noch in Bangladesch produziert worden, dann muss sich der Käufer bewusst sein, dass da nicht alles in Ordnung sein kann – das ist einfach so. Anders herum ist es genauso: Ein Beispiel dafür ist Takko, eines unserer großen Partnerunternehmen in Deutschland. Takko ist ein Hersteller von preisgünstiger Kleidung, tut aber viel dafür, sich hinsichtlich fair produzierter Kleidung weiterzuentwickeln. So verfolgen wir jährlich den Fortschritt mit Blick auf die Einführung angemessener Arbeitsbedingungen für die Ange-

stellten in den Fabriken. Darüber berichten wir dann auf unserer Website, sodass jeder nachvollziehen kann, wie sich der Hersteller entwickelt und ob das in die richtige Richtung geht.

Ist es da nicht besser, gleich Kleidung zu tragen, die in Europa hergestellt wurde?

Geht man davon aus, dass manchmal Textilfracht im Flugzeug transportiert wird, würde das Ihr Argument stützen. Natürlich wäre eine Welt, in der alles lokal produziert und konsumiert wird, wunderbar. Das ist meine persönliche Idealvorstellung. Aber wenn man sich die Realität anschaut, dann kommen die Rohmaterialien zum Beispiel aus der Türkei, werden dann nach China geschifft um dort zu Garn und Stoff verarbeitet zu werden, der wiederum dann nach Indien gebracht wird, um dort zu Kleidung genäht zu werden. Vielleicht kommt noch ein anderes Land hinzu, in dem die Kleidung gewaschen wird oder auch nur weil es das günstigere Steuersystem hat. Manche Kleidungsstücke reisen drei Mal um die Welt, bevor sie in den Läden landen. Das ist lächerlich. Wir verschwenden kostbare Ressourcen, um Kleidung um die Welt zu schicken.

Wie arbeitet denn die FWF mit den Produktionsstätten?

Zunächst einmal: Es gibt etliche Prüfstellen und -agenturen, die Standards überprüfen. Ich bin mir aber sicher, dass sie Verstöße nicht immer finden können. Man muss die richtigen Fragen stellen, die Arbeiter abseits der Firmen befragen – und das tun kommerzielle Prüfer nicht. Nehmen wir die Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit. An ihrer Arbeitsstelle werden Arbeiter sich hierzu nicht öffentlich äußern. Daher arbeiten wir mit lokalen Teams und führen auch Interviews mit den Arbeitern und Arbeiterinnen außerhalb des Fabrikgeländes durch.

So versuchen wir zum Beispiel in türkischen Fabriken ein Modell zu implementieren, das Arbeiter und Management an einem Tisch zusammenbringt, um Probleme anzusprechen. Das ist ein langwieriger Prozess: Viele Arbeiter sind Frauen und Migranten. Sie haben nie gelernt,

ihre Meinung zu äußern. Sie glauben, es ist nicht ihr Recht oder sie kennen ihre Rechte schlichtweg nicht. Es beginnt also dabei, den Leuten erst einmal ihre Rechte aufzuzeigen. Das Management unterstützt uns oftmals, es kann funktionieren.

Sie haben ein Young Designer Programm ins Leben gerufen. Um was handelt es sich dabei?

Menschen, die ihre eigenen Marken und Unternehmen aufbauen wollen, haben oft tolle Ideen, aber auch viel Arbeit damit, ihre Produktion voran zu bringen und ihre Marke bekannt zu machen. Wir wollen sie dabei unterstützen, auf die Beine zu kommen. Wir wollen sie dabei unterstützen, ihre Produktion von Anfang an nachhaltig und mit Blick auf faire Arbeitsbedingungen aufzubauen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellten Rebecca Struck und Wilfried Wunden von MISEREOR

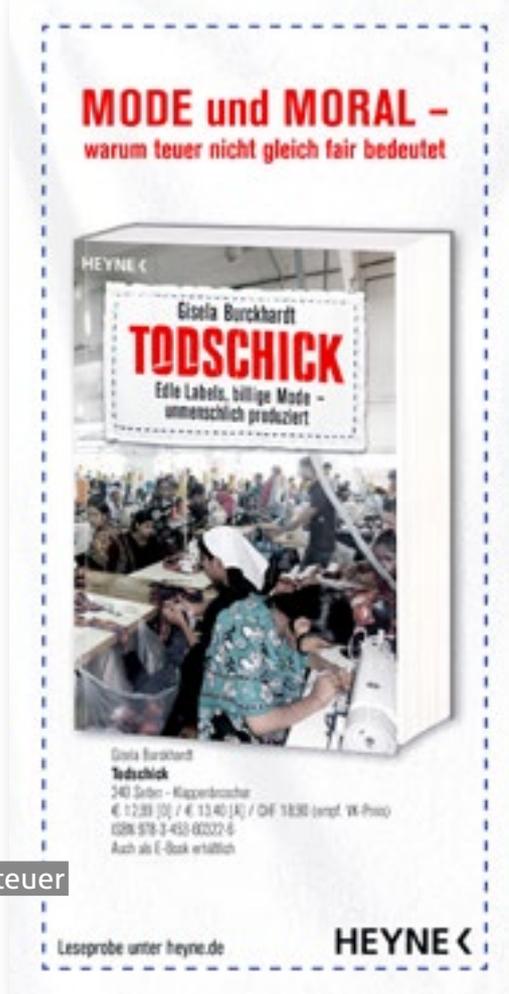
Die Fair Wear Foundation ist eine unabhängige Non-Profit Organisation, die mit Unternehmen und Herstellern zusammenarbeitet, um die Bedingungen für Beschäftigte in der Bekleidungsindustrie zu verbessern. Die FWF wurde 1999 durch Vertreterinnen von Wirtschafts- und Handelsverbänden und NROs gegründet. Die 80 Mitgliedsunternehmen repräsentieren 120 Marken. Die Kriterien sind:

1. Keine Zwangsarbeit
2. Keine Diskriminierung von Beschäftigten
3. Das Recht, Gewerkschaften zu bilden
4. Keine Kinderarbeit
5. Mindestlohn, der für den Lebensunterhalt ausreicht
6. Angemessene Arbeitszeiten
7. Sichere und gesunde Arbeitsbedingungen
8. Geregeltes Arbeitsverhältnis
9. Einhaltung von arbeitsrechtlichen Standards, die internationale Organisationen wie die ILO oder die UN-Menschenrechtskonvention vorgeben

➔ www.fairwear.org

Todschick

Mode und Moral – warum teuer nicht gleich fair bedeutet



Das von Minister Müller ins Leben gerufene Textilbündnis, zeigt einmal mehr, dass ein großer Teil der Textilbranche trotz oft anders lautender vollmundiger Erklärungen sich nicht für die Zahlung existenzsichernder Löhne in ihrer Lieferkette einsetzt, denn sie haben bisher ihre Unterschrift unter den Aktionsplan verweigert. Die Verbände der Textilproduzenten behaupten gerne, dass ihre Mitglieder im Gegensatz zu den Billigmarken sauber produzieren ließen, was Gisela Burkhardt dazu veranlasste, dies am Beispiel Bangladesch näher zu untersuchen und ihre Erkenntnisse in dem Buch „Todschick Edle Labels, billige Mode – unmenschlich produziert“ zu veröffentlichen.

„Wenn wir Markenmode kaufen, glauben immer noch viele, der höhere Preis sei durch eine bessere Qualität und bessere Produktionsbedingungen gerechtfertigt. Für Edelmarken sterben keine Textilarbeiterinnen in Bangladesch. Das ist ein verhängnisvoller Irrtum: Teure Modelabels lassen ihre Ware unter ebenso schlechten Bedingungen wie die Billiganbieter fertigen.“

„Todschick“ ist ein Buch über die Bekleidungsindustrie nach der „Rana

Plaza“-Katastrophe in Bangladesch und über das dunkle Geheimnis edler Modemarken; Anklage und Hoffnung zugleich. „Zwar können wir Konsumenten die Unternehmen zu verantwortlichem Handeln auffordern, aber auch der Staat muss entsprechende Rahmenbedingungen schaffen.“

Gisela Burkhardt hat vor Ort recherchiert und die Produktionsbedingungen bei den Lieferanten von Edelmarken wie zum Beispiel Hugo Boss und Tommy Hilfiger mit jenen der Billigmarken wie H&M verglichen. Viele Unternehmen bekennen sich zwar inzwischen zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und haben Zulieferer zu bestimmten Standards verpflichtet, doch was ein Qualitätssiegel für die Unternehmen sein sollte, sei vor allem ein Millionengeschäft für die Prüfgesellschaften, lautet ihr Fazit. Ein lesenswertes Buch, das mit vielen Beispielen und in guter Sprache nicht als Fachbuch daher kommt, sondern spannend und interessant die Realität in der Bekleidungsindustrie wieder gibt. Wer sich mit dem Thema „Bekleidung“ befasst oder befassen möchte, ist hier genau richtig!

Gundis Jansen-Garz

Kaufwahn

Neue Werkmappe zum ethischen Konsum

Hintergrundinfos zu den Arbeitsbedingungen bei der Produktion von Konsumgütern sowie viele praktische Aktionsvorschläge (faire Modeschauen, Kleidertauschpartys, etc.) und didaktische Anregungen (Rollenspiele, Debattierwettbewerbe...): Mit der neuen Broschüre „Konsumwahn oder Konsumieren mit Sinn?“ wollen die Herausgeber, der BDKJ und die CIR, Augen öffnen über die globalen Konsum- und Produktionsbedingungen, zum Nachdenken und nicht zuletzt auch zum eigenen Engagement anregen. Die Broschüre ist im Rahmen der europaweiten Kampagne „I shop fair“ entstanden.

➤ *Bezug:*

www.ci-romero.de/material-details/

Zur Autorin: Gisela Burkhardt, entwicklungspolitische Expertin und Vorstandsvorsitzende von FEMNET, war viele Jahre im Auslandseinsatz in Nicaragua, Pakistan und Äthiopien, unter anderem für das Entwicklungsprogramm der UNO (UNDP) und für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). Seit fast 15 Jahren setzt sie sich im Rahmen der Kampagne für Saubere Kleidung (Clean Clothes Campaign) für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie weltweit ein.

„Todschick“ ist Mitte November im Heyne Verlag erschienen erhältlich im Buchhandel oder im Eine-Welt Shop der MVG.

➤ www.eine-welt-shop.de



Foto: Frank Eichinger

Vielfalt vom Acker bis auf den Teller

Hunger und Übergewicht sind zwei Seiten einer Medaille:
Das Ernährungssystem muss umgekrempelt werden!

Zur Welternährungskonferenz in Rom Mitte November warnten die Hilfswerke vor einem weiteren Anstieg von Fettleibigkeit und Übergewicht. Diese Probleme würden „vor allem in Schwellenländern zunehmend zu einer Epidemie der Armen, denn frische und gesunde Lebensmittel sind teurer als fett- und zuckerreiche Produkte“, erklärte MISEREOR-Hauptgeschäftsführer Pirmin Spiegel zum Beginn der Konferenz.

Brot für die Welt erwartet konkrete Schritte zur Umsetzung des Aktionsplans von Rom. Bernhard Walter: „Das Menschenrecht auf Nahrung, auf ausreichend und gesunde Ernährung darf nicht wirtschaftlichen Interessen geopfert werden. Die Produktion von Nahrungsmitteln muss jetzt Vorrang bekommen vor der Produktion von Biosprit und vor der Ausbeutung von Bodenschätzen. Es darf nicht sein, dass Menschen von ihrem fruchtbaren Land vertrieben werden und ihre Lebensgrundlage verlieren, damit andere Gewinne machen.“ Das Thema Mangelernährung hat sich Brot für die Welt zum Schwerpunktthema für die nächsten drei Jahre gemacht. Das Motto lautet „Satt ist nicht genug“. Einen besonderen Fokus auf Kinder und Jugendliche legt das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ in diesem Zusammenhang: „Mehr als zwei Drittel der übergewichtigen Kinder unter fünf Jahren weltweit leben schon heute in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens. Die Zahlen steigen stark und führen in vielen Ländern zu einer Doppelbelastung“, so Annette Funke, Fachreferentin beim Kindermissionswerk „Die Sternsinger“. „Fehl- und Überernährung haben Auswirkungen auf un-

terschiedlichen Ebenen: sie treffen die Menschen nicht nur individuell, sondern haben auch Folgen für die Gesundheitssysteme und Haushalte. Deshalb muss Fehlernährung allgemein in den Blick genommen und Prävention durch Ernährungsbildung und Nahrungsmittelvielfalt verstärkt werden.“

Weiter wies Annette Funke darauf hin, dass sowohl Mangel- als auch Überernährung in den ersten tausend Tagen eines Lebens ein erhöhtes Risiko für Übergewicht und damit verbundene Krankheiten im Erwachsenenalter darstellen. „Eine gesunde, ausgewogene Ernährung im Mutterleib und Kindesalter ist eine der wichtigsten Präventionsmaßnahmen und stärkt die Gesundheit im späteren Lebensalter“, so die Expertin des Kindermissionswerks.

Die Entscheidungen über unsere Nahrungsmittelproduktion und -versorgung dürften nicht hauptsächlich von ökonomischen Interessen geleitet sein. „Derzeit dominieren weltweit agierende Konzerne unser Ernährungssystem. Doch die Realität und die Zahlen zeigen, dass mit diesem System nicht alle Menschen mit ausreichendem und gesundem Essen versorgt werden können“, so Pirmin Spiegel. Mehr als 805 Millionen Menschen hungern. Etwa zwei Milliarden leiden an Mangelernährung. Gleichzeitig steigt die Zahl der Menschen, die an Übergewicht leiden: Mehr als eine Milliarde Menschen wiegen zu viel, mindestens 300 Millionen sind fettleibig. Besonders alarmierend ist die Zunahme in den Ländern des Südens. In China und Mexiko z.B. hat sich der Anteil Übergewichtiger seit 1980 fast verdoppelt, in Südafrika um ein Drittel erhöht. Dass

Nicht nur in den westlichen Ländern überragt das Angebot an süßen, fetten und ungesunden Lebensmitteln. Hier: Ein Marktstand in Bolivien.

der Konsum von Fetten, Zucker, Salz und tierischen Nahrungsmitteln weltweit stark gestiegen ist, sei keineswegs nur eine Folge falscher oder uninformativer Entscheidungen von Verbraucherinnen und Verbrauchern. Das sei auch ein systemisches Problem.

Eine ausreichende und gute Ernährung für alle brauche Vielfalt vom Acker bis auf den Teller. „Der Schlüssel zu einer effektiven Bekämpfung aller Formen von Mangel- und Fehlernährung sind bäuerliche und biologisch vielfältige Produktionssysteme, traditionelles und standortangepasstes Wissen, lokale Märkte und demokratische Entscheidungsprozesse, die die Rechte armer Menschen in den Mittelpunkt stellen“, so Spiegel.

Satt ist nicht genug

Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt Deutschland, erklärte zum Auftakt der 56. Aktion: „Fast jeder dritte Mensch auf der Welt leidet an Mangelernährung. Mangelernährte Kinder nehmen Schaden an ihrer körperlichen Entwicklung. Wer in Armut lebt und Hunger hat, ist schon froh, wenn er irgendwie den Magen füllen kann.“ Das kann die tägliche Schüssel Reis, Maniok oder der Maisbrei sein. Es ist gut, wenigstens den Bauch voll zu haben und nicht hungern zu müssen. Aber auf Dauer reicht das nicht. Im Rahmen der 56. Aktion zeigt Brot für die Welt daher immer wieder Beispiele seiner Arbeit in Ländern des Südens, die Lösungen vorstellen. Dreh- und Angelpunkt ist dabei die Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, um Familien zu helfen, sich wieder regional nährstoffreich zu ernähren.

➔ www.brot-fuer-die-welt.de

EINWELT-Zukunftsforum: Öko-fair hoch im Kurs!

Minister Müller übergibt Zukunftscharta
an die Bundeskanzlerin – entwicklungspolitischer Arbeitskreis
des BDKJ stellt „öko-faire“ Beschaffung vor

Mehr als 3.000 Menschen kamen am 24. November in der „Station“ in Berlin zusammen, um an der feierlichen Übergabe der Zukunftscharta durch Bundesminister Dr. Gerd Müller an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel teilzunehmen.

Eingebettet war die Übergabe in eine Vielzahl an Workshops, Politiktalks, Aktionsständen und Diskussionsforen. Dass Einkaufsverhalten, Handel, aber auch die Wirtschaft öko-fairer werden müsse, dafür finden sich in der vorge-

legten Charta zahlreiche Forderungen. Meistens haben diese Bezüge jedoch vor allem die Verbraucher/-innen im Blick, die die Auswirkungen ihrer Konsumentscheidungen stärker bedenken sollen. Dass auch die Politik ihren Beitrag leisten müsse, und in öffentlicher Verwaltung und Institutionen durch ihre enorme Marktmacht einen gewaltigen Schub für Nachhaltigkeit, für Umwelt und Menschenrechte leisten könnte, darauf machte ein Workshop

des Entwicklungspolitischen Arbeitskreis des BDKJ (EPA) aufmerksam. Die Teilnehmenden erarbeiteten Forderungen, die auf Postkarten niedergeschrieben und an die zuständigen Entscheidungsträger/-innen gesendet werden können. Dass Minister Müller und Ministerin Nahles sich auf baldige Post einstellen können, konnten ihnen die EPA-Vertreter/-innen persönlich ankündigen. Müller würdigte das Engagement der Jugendverbände und bat darum, seine Forderung, „Freihandel in Fair-Handel zu verwandeln“ tatkräftig zu unterstützen. In seiner Rede bei der Übergabe der Charta erwähnte er den Fairen Handel als notwendige Alternative für den Freihandel. Zuvor kommentierte er das Textilbündnis: es sei nicht akzeptabel, wenn Unternehmen sagen, es wäre zu kompliziert menschenrechtliche Standards einzuhalten.

➤ *Postkarten für die Forderungen an Politik und Institutionen:*
www.kritischerkonsum.de/aktiv-werden/oeko-faire-beschaffung/
Kostenfrei zu bestellen: BDKJ-Bundesstelle, Andreas Schmitz, a.schmitz@bdkj.de

Einfach mal die Welt fairÄNDERN

Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet diskutierten und vernetzten sich beim ersten WELTfairÄNDER-Kongress des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der Christlichen-Initiative Romero (CIR) zum Thema Nachhaltigkeit in Mainz.

Den inhaltlichen Auftakt bildete ein Impulsreferat von Lena Scheifgen und Theresa Späth vom Kinder- und Jugendprojekt „Plant for the planet“, das sich weltweit für den Kampf gegen Klimawandel engagiert und dafür eine Billion Bäume pflanzen will (www.plant-for-the-planet.org). Ihre eigenen Ideen, Ansätze und Vision brachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses in 13 verschiedenen Workshops

ein. Wie Politik, Wirtschaft und Kirche die Welt fairändern können, war Thema der Podiumsdiskussion am Samstagabend, durch die Anke Bruns vom WDR führte. Michael Wedell vom Handelskonzert Metro Group sah die Verantwortung vor allem bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern: „Wenn faire Produkte eingefordert werden, dann bieten wir diese auch an.“ Auch Ursula Groden-Kranich (MdB für die CDU) erinnerte an die Macht der Konsumierenden: „Die Frage ist, wo kaufen wir? Beim Biobauer oder beim Discounter? Es liegt an jedem einzelnen“. Die Politik mit dem Einkaufskorb reiche nicht aus, mahnte hingegen Richard Grünewald, der als nachhaltig wirtschaftender Winzer aus Worms vor allem die Dringlichkeit des Handelns betonte. „Wir können nicht noch 50 Jah-

re so weiter diskutieren“, erläuterte Grünewald. Weihbischof Thomas Maria Renz aus dem Bistum Rottenburg-Stuttgart lobte das Engagement gerade junger Menschen für nachhaltigen Konsum und eine verantwortungsvolle Lebensweise. Für die Veranstalter ergeben sich aus den Ergebnissen des Kongresses klare Ziele. „Die Perspektive junger Menschen muss stärker in der Politik Gehör finden“, fordert BDKJ-Bundesvorsitzender Wolfgang Ehrenlechner. „Kurzfristige wirtschaftliche Interessen dürfen nicht über den Zukunftschancen der jungen Generation stehen.“

Der Kongress wird im Rahmen des Projekts „I shop fair“ von der Europäischen Union gefördert.

➤ www.ishopfair.net

Erste FaireKITA in Herne ausgezeichnet

Das Projekt „FaireKITA“ des Netzwerks Faire Metropole Ruhr bietet Kitas in NRW erstmals die Möglichkeit, sich für ihr Engagement im Globalen Lernen und für den Fairen Handel auszeichnen zu lassen. Die Makita erfüllt alle Kriterien in vorbildhafter Weise. Eine Auswahl an fair gehandelten Produkten wird im Alltag der Einrichtung regelmäßig verwendet. In der Bildungsarbeit mit den Kindern setzen sich die Erzieher/-innen mit dem Fairen Handel auseinander. Die Vorschulkinder setzten sich z.B. in kindgerechter Art und Weise mit den Themen Kakao und Schokolade und wo kommen unsere Fußbälle her auseinander und lernten die Lebenswelten von Kindern in anderen Ländern kennen. In der Fairen Woche beteiligte sich die MAKITA an der Aktion „Flagge zeigen für den Fairen Handel“. Mit ihrem Engagement möchten die Mitarbeiter/innen, Eltern und Kinder dazu beitragen, die Welt ein bisschen fairer zu machen.

Bei einem feierlichen Akt überreichte Markus Heißler, Sprecher des Netzwerks Faire Metropole Ruhr, die Auszeichnungsurkunde an Maren Gläser, die Leiterin der Kita sowie an das Projektteam um Erzieherin Sanda Frin überreichen.



Markus Heißler überreicht dem Fairen Team um Sandra Frin (Mitte) sowie Kita-Leiterin Maren Gläser (links) die Auszeichnung FaireKITA.

Die Sternsinger: Ernährung für Kinder weltweit

Wo, warum und mit welchen Folgen leiden Menschen an Unter- und Mangelernährung?

Inwiefern ist Hunger ein strukturelles Problem? Wie kann man kindlicher Unter- und Mangelernährung konkret vorbeugen? Sind auch Kinder in Deutschland fehlernährt? Wie setzen sich das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und seine Projektpartner für eine bessere Ernährungsversorgung von Kindern ein? Antworten auf diese Fragen bietet ein rund 80-seitiges Dossier mit Beiträgen von Fachleuten und Projektpartnern.



Zahlen, Fakten, Berichte und Projektbeispiele gewähren einen tieferen Einblick in das Schwerpunktthema der Sternsingeraktion 2015.

➔ www.kindermissionswerk.de

Kundenmagazin neu aufgelegt

Die bisherige Kundenzeitung „Welt und Laden“ der Weltladen-Dachverbands hat in den letzten Monaten einen Relaunch erfahren. Das Ergebnis „WELTLADEN – FAIR EINKAUFEN“ ist Ende Oktober in den Weltläden erschienen. Mit einem modernen Design, großformatigen Bildern und weiterhin viel Hintergrundinformationen werden die Kundinnen und Kunden der Weltläden angesprochen.

Die vom Weltladen-Dachverband e.V. herausgegebene Zeitschrift umfasst 20 Seiten und soll Verbrauchern/-innen zum Fairen Handel der Weltläden informieren, zum Nachdenken anregen und zum Kauf fair gehandelter Produkte inspirieren. Neben Hintergrundinformationen zu Produkten und Produzierenden wird auch die Idee der Weltladen-Arbeit beschrieben und Akteure und Partner/-innen vorgestellt. Darüber hinaus gibt es Aktuelles und Neues sowie Rezepte und Tipps zu Themen wie Ernährung, Entspannung und Genießen.

Die Kundenzeitschrift liegt in vielen Weltläden kostenlos aus. Neu ist: Interessierte, die nicht in der Nähe eines Weltladens wohnen, haben die Möglichkeit, WELTLADEN zu abonnieren. Außerdem können weitere Gruppen und Multiplikatoren des Fairen Handels die Zeitschrift beziehen.

WELTLADEN erscheint drei Mal im Jahr mit einer Auflage von 15.000 Exemplaren. Informationen zum Bezug und Anzeigenschaltung sowie eine pdf-Version zum Download gibt es auf

➔ www.weltladen.de



Mehr Gerechtigkeit

9. bis 11. Januar, Münster

Vom 9. bis 11. Januar 2015 findet die Jahrestagung Entwicklungspolitik der Eine-Welt-Gruppen Münster im Franz-Hitze-Haus in Münster statt. Das Thema lautet „Mehr Gerechtigkeit“. Die Teilnehmenden werden sich mit der zentralen Frage auseinandersetzen, welchen Beitrag die Zivilgesellschaft – und darin vor allem die Eine-Welt-Gruppen und die entwicklungspolitischen Fachorganisationen – leisten kann, um die notwendigen Veränderungen zu erreichen. Mindestens zwei Handlungsfelder sind dabei auszumachen: zum einen die entwicklungspolitische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, zum anderen die Suche nach einer vom Maßhalten und von Solidarität geprägten neuen Lebensweise. Weitere Informationen und eine Anmelde-möglichkeit:

➤ www.franz-hitze-haus.de/programm

12. Studientagung Fundraising für Umwelt und Entwicklung

26./27. Januar, Münster

Die Studientagung Fundraising bietet im kommenden Januar vor allem Engagierten in kleinen ehrenamtlichen Vereinen konkretes Handwerkszeug für ihren passenden Fundraising-Mix. Die Teilnehmenden erwarten zum Beispiel ein Workshop zu Antragstellungen bei kirchlichen Trägern und ein Einsteiger-Workshop für Basiswissen. Im Seminar des Ethikausschuss vom

Deutschen Fundraisingverband wird die Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema Ethik im Fundraising geboten. Und wer lernen möchte mit kleinem Budget gutes Material für seine Homepage zu erstellen, hat im Praxis-Workshop zu Foto und Video erfahrene Redakteure an seiner Seite.

➤ Infos unter: Vera Dittgen,

Telefon: 0251 / 28 46 69-21

Anmeldungen: Dr. Martin Dabrowski,

Telefon: 0251 / 98 18-485

Mit Herz, Hand und Fairstand

23. /24. Januar, Hofgeismar

Der Faire Handel bewegt! Und ist in Bewegung. Schulisch oder außerschulisch, in der Grundschule oder in der Erwachsenenbildung – der Faire Handel ist ein Lernfeld, das entwicklungspolitische Bildung erfahrungs- und handlungsorientiert möglich macht.

Die Tagung dient dem Austausch, der Vernetzung und der Reflexion über die Voraussetzungen und Ziele Globalen Lernens. Eingeladen sind alle, die sich für Fairen Handel und entwicklungspolitische Bildung interessieren, Fachleute aus der außerschulischen Bildungsarbeit, Weltladen-Mitarbeiter/innen sowie Lehrer/innen.

➤ www.forum-fairer-handel.de/bildung/fortbildung/fachtagungen/

Rezept des Monats

Fairer Glühwein

Zutaten:

1 Flaschen Rotwein El Sur Cabernet Sauvignon (oder anderer Rotwein aus Fairem Handel bzw Bio-Wein aus der Region)

0,75 Liter Merida Orangensaft
Glühweingewürz

1/2 Zimtstange

3-4 Esslöffel Rohrzucker

etwas Zitronensaft,

Muskatnuss und Kardamom

Alles zusammen langsam erwärmen. Glühwein darf nicht kochen, sonst verliert er das Aroma. Je nach Geschmack etwas mehr oder weniger Zucker und die Gewürze auch vorsichtig dosieren – lieber nachwürzen. Als alkoholfreie Variante nimmt man statt des Weines Früchtetee. In vorgewärmte Tassen füllen, so dass der Wein nicht zu schnell abkühlt. Und dazu ein wenig Spekulatius – so gehört der Glühwein zu Advent und Weihnachten, wie der Nikolaus und das Christkind.



Foto: Jaujou / pixelio.de

Die Herausgeber und die Redaktion von Welt&Handel wünschen allen Leserinnen und Lesern ein besinnliches und fröhliches Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch in ein neues, spannendes und faires Jahr 2015!